

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 18 (1938)

Rubrik: Die ur- und frühgeschichtliche Sammlung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Die ur- und frühgeschichtliche Sammlung.

In der Sammlung wurde die Beschriftung der Funde durch Herrn O. Fischer, Graphiker, fortgesetzt, ebenso die Durchsicht der handschriftlichen Kataloge weitergeführt und die ältesten Fundberichte über wichtige Fundstücke ans Licht gezogen. Dabei kam u. a. zum Vorschein, dass der Fund einer Osirisstatuette aus Bronze nicht von Bremgarten bei Bern stammt, sondern von der Karlsruhe im Kleinen Bremgartenwald (Gem. Bern); ferner, dass über die Fundstelle der schönen Aphrodite von Courtaman (Gem. Murten) bei G. von Bonstetten und A. von Morlot genauere Angaben vorliegen, die auf eine dortige grosse römische Siedlung schliessen lassen. Die ältere Forschung kümmerte sich im allgemeinen wenig um den Fundort und die aufhellenden Fundumstände, nahm den Fund meist rein als Schaustück in Verwahrung und versuchte eine Zeitbestimmung bloss an Hand kunstgeschichtlicher Stilmerkmale, anstatt die zuverlässigen Begleitfunde heranzuziehen.

Die Neuordnung der Sammlung wurde nach folgenden Gesichtspunkten in Angriff genommen. Es wurde scharf geschieden zwischen offenen Siedelungs- und geschlossenen Massenfunden, zu denen Weihe-, Gräber- und Verwahrfunde gehören. Die erstern sollen in Zukunft nur mehr in einer die Siedlung kennzeichnenden Auswahl, die letztern aber in ihrer Gesamtheit ausgestellt werden. Damit vermeidet man die verwirrende und ermüdende Fülle von gleichen Stücken, wie Steinbeilen, Feuersteingeräten u. a. und gewinnt den Raum zur anschaulicheren Ausstellung der wichtigen Funde. Man begann im I. Saal mit der Umstellung eines Schrankes mit bronzezeitlichen Funden. Der Schrank wurde von der Leimfarbe gereinigt, ausgekittet und mit einer ruhig wirkenden gelblichen Ölfarbe ausgestrichen. Im obern Teil des Schrankes hängte man Schaubretter mit Einzelfunden auf, darunter stellt man auf Querbrettern die Grab-, Weihe- und Verwahrfunde aus. Alle Bretter wurden mit Rupfen von gelblicher Farbe bespannt.

Im Römersaal wurden Gipsabgüsse der verschiedenen Modellschüsseln aus dem Töpferdorf der Enge-Bern ausgestellt, die von dem Reichtum der verwendeten Muster einen guten Begriff verschaffen. Die interessanten Funde von der Kultstätte von Allmendingen wurden in den kleinen Kästchen über dem Inschriftstein neu ausgestellt. Bei diesem Anlass wurden von Herrn O. Fischer vorzügliche Abgüsse der dort gefundenen

Weiheäxtchen angefertigt und damit die meisten Götternamen dieser Kultstätte für unsere Sammlung gewonnen. Im frühgermanischen Saal wurden in einem Tischrack die vornehmsten Gürtelschnallen der frühgermanischen Zeit (500–800 n. Chr.) vereinigt und damit ein Überblick über das Kunstgewerbe der Alemannen und Burgunder geboten. Die völlige Umstellung dieses Saales ist bei der Abfassung dieses Berichtes in vollem Gang.

Für die schon bestehenden Modelle des Kuppelgrabes von Donath (Graubünden) und Lunckhofen (Kt. Aargau) wurden Glasstürze angekauft und die sämtlichen Modelle in zeitlicher Folge hintereinander aufgestellt.

Bei allen diesen Arbeiten wirkten neben dem technischen Gehilfen, Herrn Buri, und Herrn O. Fischer auch unser Hauswart, Herr Friedli, und die Schreiner Günther und Hess mit, was wir gerne erwähnen.

Die Arbeitslager.

1. Petinesca. Das Arbeitslager in Petinesca arbeitete während des Sommers an der Ausgrabung des Tempelbezirkes auf dem Gumpboden weiter, mit den gleichen Personen als Lagerleiter und Ausgrabungsleiter. Es wurden noch zwei grössere Tempelanlagen, ein Nordtor und eine Zisterne freigelegt, so dass wir nun in der Schweiz einen ersten vollständig erhaltenen Tempelbezirk gewonnen haben. Die zweite Aufgabe bestand in der Sicherung der Torturmanlage vor dem drohenden Verfall durch die Ausmauerung der einstürzenden Teile. Vgl. den kurzen Bericht unter Petinesca in dem Kapitel über die Siedlungsgeschichte des Kantons Bern, Nr. 16.

Im Winter 1938/39 wurden die Arbeiten in Oberstuden fortgeführt wobei die Erstellung von Photos, von Modellen des Tempelbezirkes und der Torturmanlage von Petinesca die Hauptbeschäftigung waren. Im Frühjahr 1939 wurde in Biel eine gut besuchte Ausstellung der geleisteten Arbeiten veranstaltet.

2. Das Wanderlager Bern=Spiez=Vicques. Das Lager wurde zuerst auf der Engehalbinsel bei Bern eingesetzt, um die Planierungsarbeiten bei dem römischen Bade und die Errichtung eines Hochumganges durchzuführen. Im Laufe des Sommers wurde das Lager nach Spiez verschoben, wo es die gründliche Untersuchung der Höhensiedlung auf der «Bürg» durchführte (vgl. Grabungsbericht). Im Herbst übernahm es die Aufgabe, in Vicques und Umgebung unter der Leitung von Herrn Architekt A. Gerster die Ausgrabung des dortigen Gutshofes zu beenden.

Zum Schlusse möchten wir namens der Freiwilligen den Behörden für die Bewilligung der notwendigen Mittel unsern herzlichsten Dank aussprechen, dem Bund, dem Kanton Bern und den Gemeinden Biel und Bern; ferner der Eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung in Bern, Oberst Vifian und Ingenieur Lusser, der Zentralstelle für Freiwilligen Arbeitsdienst in Zürich, Ingenieur O. Zaugg, dem Kantonalen Arbeitsamt in Bern, Vorsteher H. Luck und Ingenieur Füeg, dem Städt. Arbeitsamt in Biel, Vorsteher P. Küffer und seinem Personal, dem Städt. Arbeitsamt in Bern, insbesondere dem Chef für Arbeitsbeschaffung, Herrn G. Bieri und seinem Personal. Zu ihrer gewöhnlichen Arbeitslast übernahmen sie willig die neue Belastung. Ohne ihre ständige Mitarbeit wäre die Durchführung der Lager niemals denkbar gewesen. Zuletzt, aber nicht weniger dankbar, gedenken wir der Kommission für archäologischen Arbeitsdienst. Nicht nur hat sie uns namhafte Zuschüsse aus ihrem Sammlungsertrag gespendet, sondern uns in allen schwierigen Fragen beraten.

Der Technische Arbeitsdienst stellte uns Herrn O. Fischer als geschickten Zeichner zur Verfügung.

Erstellung eines Schutzdaches über der römischen Badeanlage auf der Engehalbinsel bei Bern, 1938.

Nach der überraschenden Freilegung einer römischen Badeanlage auf der Engehalbinsel durch das Ausgrabungslager des Historischen Museums traten einige verständnisvolle Männer zusammen, um dieses ehrwürdige Denkmal vor dem Untergang durch die Witterung und vor dem Zugriff Unbefugter zu retten. Es wurde vorgesehen, mittelst einer Notstandsarbeit das Badegebäude mit einem Schutzdache zu versehen, einen überhöhenden Umgang zu errichten und damit den Besuchern die Einsicht in die verschiedenen Baderäume zu ermöglichen. Die Pläne für ein Schutzdach mit Rundholzträgern und Ludowicziegeln wurden von den Organen der Kantonalen Baudirektion auf Veranlassung des Herrn Kantonsbaumeisters M. Egger erstellt und mit entsprechenden Kreditgesuchen an das Eidg. Departement des Innern, an die Direktion des Innern des Kantons Bern und an die Baudirektion II der Stadt Bern geleitet. Bei diesen Vorarbeiten erfreuten wir uns der Unterstützung durch den Vorsteher des Kantonalen Arbeitsamtes, Herrn H. Luck, und fanden volles Entgegenkommen bei Herrn Gemeinderat E. Reinhard, dem städt. Baudirektor II. Die Herren Forstmeister D. Marcuard und Oberförster E. Noyer waren willens, uns das dadurch der Nutzung entzogene Waldstück gegen eine geringe jährliche Entschädigung mietweise zu überlassen.

Die Direktion der Sozialen Fürsorge der Stadt Bern, vertreten durch Herrn G. Bieri, den Chef für Arbeitsbeschaffung, besorgte uns gütig die nötige Zahl von Arbeitsfreiwilligen, die neben den Notstandsarbeiten die nötigen Sondierungsarbeiten in der nächsten Nähe des Bades durchführten. Trotz namhaften Beiträgen der oben genannten Instanzen wäre der Bau nicht möglich gewesen ohne weitere Zuwendungen, voran von der kantonalen Erziehungsdirektion, von Herrn Regierungsrat Dr. A. Rudolf und vom Bernischen Lehrerverein. Nach der Bewilligung der Kredite schritt man zur Durchführung der Bauarbeiten, deren Aufsicht den Herren Stadtbaumeister F. Hiller und Architekt W. Neeser übertragen worden war. Mit den Fundamentarbeiten waren betraut Herr E. Vögeli, mit den Zimmerarbeiten Herr H. Wyder und mit den Dachdeckerarbeiten Herr A. Martin. Dank dem Interesse dieser Unternehmer und ihrer Arbeiter wurde die Aufgabe rasch zum guten Ende geführt. Den Herren Stadtgeometer E. Albrecht und seinen Organen verdanken wir die Anfertigung der klaren Ausgrabungspläne, Herrn Stadtgärtner E. Albrecht die Wegräumung des überflüssigen Schuttes und der Erde, Herrn O. Fischer, Graphiker TAD die Erstellung der Orientierungstafeln und Herrn P. Liechti und unsern Schreibern Günther und Hess mannigfach geleistete Dienste. Den grössten Anteil an dem Gelingen der Arbeiten hatte das Arbeitslager mit Herrn Ed. Mäusli als Lagerleiter und einer Freiwilligengruppe von 12—15 Mann.

Die Uebergabe fand am 5. Juli 1938 statt, indem Herr Baudirektor E. Reinhard das Gebäude in die städtische Obhut nahm. Eine Schlussfeier vereinigte die Herren Stadträte und die Vertreter der kantonalen Behörden, Herrn Regierungsratspräsidenten Dr. P. Guggisberg, und der Städtischen Behörden, u. a. Herrn Dr. Markwalder, sowie des Historischen Museums und der Hochschule für einige Stunden, wobei manches besinnliche und witzige Wort fiel.

Es ist geplant, Teile des Bades auszugestalten, um das Heizverfahren und den Badevorgang anschaulich zu machen.

O. Tschumi.
